

# INHALT

Einleitung.....	1
»Die Speisung der 5000«.....	3
Tag 1: Viel Volk.....	5
Tag 2: Kommt und seht.....	7
Tag 3: In der Ruhe liegt die Kraft.....	9
Tag 4: Mittendrin statt nur dabei.....	11
Tag 5: Was Jesus sieht.....	13
Tag 6: Die Probe.....	15
Tag 7: Himmlisch einkaufen.....	19
Tag 8: Die Antwort in der Frage.....	21
Tag 9: Jesus hat immer einen Plan.....	25
Tag 10: Das kostet ein Wunder.....	27
Tag 11: Es braucht nur eine Idee.....	31
Tag 12: Das zweite Wunder.....	33
Tag 13: Grüner wird's nicht.....	37
Tag 14: Göttliches Projektmanagement.....	39
Tag 15: Nimm Platz.....	43
Tag 16: Dankeschön.....	45
Tag 17: So viel du willst.....	47

Tag 18: Mehr als genug .....	51
Tag 19: So viel des Guten .....	55
Tag 20: Hülle und Fülle .....	59
Tag 21: Jesus macht, was NUR Jesus machen kann.....	61
Tag 22: Schritt für Schritt .....	63
Zum Abschluss: Ein (Neu-)Anfang.....	65
Raum für eigene Gedanken: .....	67
Über die Autorin .....	69

# Einleitung

Im sechsten Kapitel des Johannesevangeliums erzählt uns der Evangelist von einer Begebenheit, die schier erstaunlich ist. Die »Speisung der 5000« wird dieses Event oft genannt. Eigentlich ist dieser Titel unpassend, denn hier gab es tatsächlich wesentlich mehr Menschen zu verköstigen, weil Frauen und Kinder bei dieser Zählung gar nicht berücksichtigt worden sind. Fest steht: Es waren viele, sehr viele Menschen. Und fest steht auch, dass das, was Jesus zur Verfügung stand, eher wenig war: ein paar zweifelnde Freunde, fünf Brote und zwei Fische. Doch beim Lesen erfahren wir, dass genau das der Stoff ist, aus dem Wunder gestrickt sind.

Ich möchte Dich herzlich einladen, 22 Mal innezuhalten und mit mir über die Geschichte der »Speisung der 5000« nachzudenken. Womöglich entdeckst Du dabei neue Facetten, die Dein eigenes Leben bereichern.

Bevor Du loslegst, habe ich noch einen Tipp: Lies Dir die Geschichte als Ganzes durch. Am besten immer

mal wieder, also nicht nur einmal. Bitte Gott, dass er durch seinen Heiligen Geist Dir beim Lesen das in den Sinn gibt, was für Dich persönlich wichtig ist. Beim wiederholten Lesen werden die Worte der Bibel, also das Original (das Original in übersetzter Form), zu Dir sprechen und Dich inspirieren.

Herzlichst

*Hanna*

# Tag 1: Viel Volk

*Und es folgte ihm viel Volk nach, ...  
(Johannes 6,2a)*

**L**iest man die verschiedenen Erlebnisberichte der Evangelisten, wird schnell deutlich, dass Jesus ein ziemlicher Publikumsmagnet gewesen sein muss. Überall dort, wo er auftauchte, war etwas los: Kranke Menschen wurden geheilt, mit der theologischen Elite der Zeit wurde gestritten, dass die Fetzen flogen (Stichwort: »Schlangenbrut«), unterhaltsame Geschichten wurden erzählt. Kurzum: Dort, wo Jesus auftauchte, war es immer interessant, manchmal peinlich, häufig spannungsgeladen, niemals langweilig. Kein Wunder, dass ihm »viel Volk« folgte.

Und heute so? Was genau erwarten wir eigentlich von einer Begegnung mit Jesus? Denken wir, dass es in seiner Nähe eher inspirierend und interessant ist, oder hält uns die Erwartung von Langeweile und mangelndem Alltagsbezug eher davon ab, Zeit mit

ihm verbringen zu wollen? Falls Letzteres der Fall ist – woher kommt diese Einstellung? Könnte es sein, dass die Sorge, uns bei und mit ihm zu langweilen, vielleicht darin begründet ist, dass wir Jesus noch nicht wirklich so richtig erlebt haben? Bitten wir ihn darum, dass wir heute neu entdecken, dass er immer noch derselbe ist, und dass Begegnungen mit ihm heute mindestens genauso alltagsrelevant und interessant sind, wie es das Volk damals erlebte. Seien wir neugierig, wie er dieses Gebet beantworten wird.

## Tag 2: Kommt und seht

*..., weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. (Johannes 6,2b)*

**E**s ist richtig viel los. Mal wieder. Die Menschenmenge ist riesig: 5000 Männer sind es, um genau zu sein. Die Jünger haben nachgezählt. Wie viele Frauen und Kinder wohl noch dabei gewesen sein mögen?

Dort, wo Jesus auftaucht, ist er fast nie lange allein. Warum eigentlich? Weil er so ein begabter Redner war? Ja, Geschichten erzählen – das konnte er wirklich. Beispielsweise von dem Kummer über ein verlorenes Schaf und der Freude über eine wiedergefundene Münze (Lukas 15,8-10), von einem Weingärtner, der Stress mit seinen Pächtern hatte (Markus 12), und einem Hochzeitsfest mit ungewöhnlichen Gästen (Matthäus 22), von schlecht vorbereiteten Brautjungfern (Matthäus 25) oder von einem Vater, der es angesichts der Rückkehr seines Sohnes so richtig krachen lässt (Lukas 15). Bei diesem

Spannungsfaktor war es doch wirklich kein Wunder, dass die Menschen ihm folgten. Oder?

An diesem speziellen Tag, so verrät uns der Evangelist Johannes, folgte die Menge Jesus, »weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat« (Johannes 6,2). Das heißt: Jesus war nicht nur ein toller Geschichten-erzähler, ein besonderer Mensch, ein Menschenmagnet. Er war vor allem ein Menschenfreund. Er sah, was die Menschen brauchten. Er tat Zeichen an den Kranken. Offenbar gute Zeichen, denn warum sonst wäre ihm die Menge auf den Fersen gefolgt? In seinem Umgang mit den Schwachen und den Kranken zeigt Jesus, wie sehr der himmlische Vater seine Kinder liebt. Dass er am Ende dafür sorgt, dass niemand hungrig nach Hause gehen muss, passt total ins Bild.

So ist es bis heute: Gott kümmert sich um uns. Halten wir Ausschau nach den guten Zeichen, die Jesus heute in unserem Leben hinterlässt.